

Ihr Lieben,

*„Alles hat seine Zeit“.*

Das klingt sehr vertraut und geradezu sprichwörtlich.

*Alles hat seine Zeit* – Gutes und Schlechtes;

Lieben und hassen; töten und heilen, bauen und einreißen.

Mag ja sein, aber ehrlich – wenn ich das höre, regt sich in mir Widerstand:

Sollte die Stimme der Bibel nicht parteiischer sein?

Sollte hier nicht ein Appell erschallen:

*Lasst uns lieben! Geht heilsam miteinander um! Baut Gemeinde!*

Das kennen wir, das ist uns vertraut – wenn wir hinhören in Gottesdiensten.

Und jetzt auf einmal diese nüchterne feststellung:

*Alles ist Teil der Wirklichkeit: das Gute, das Böse. Yang und Jing.*

Mir klingt das eher nach Buddha als nach Bibel.

Dabei gibt es sicher Manche, die gerade aus diesen Worten Trost hören.

Wie der älter gewordene Goethe:

*Man muss erst älter werden, um diese Wahrheit anzuerkennen.*

Vielleicht bin ich noch nicht alt genug dafür.

Ich find mich eher wieder in dem Satz vorne auf dem Liedblatt:

*Alles hat seine Zeit – nur ich hab keine!*

Mein Tag ist gut verplant: um 7 klingelt der Wecker.

Und ich weiß: wenn ich dann nicht gleich aufstehe, weil es grad so schön gemütlich ist, dann kommt der ganze Ablauf durcheinander.

Dann käme gleich Hektik auf: hastig frühstücken – falls dazu noch Zeit bleibt.

Dann wartet der erste Termin. Und dann ist der Tag durchgetaktet.

Ich trage eine Uhr – und die brauch ich auch! Meistens rast die Zeit dahin.

Wenn plötzlich noch was zu besprechen ist – machen wir einen Termin.

*„Diese Woche geht’s nicht mehr, vielleicht nächste.*

*Der Kalender ist schon wieder so voll!“ Keine Zeit mehr frei...*

Als ich letzte Woche ganz kurzfristig etwas möglich machte –

da war der Andere völlig überrascht. Das kennen wir gar nicht.

Ein Treffen geschafft – schon folgt das Nächste. .

Dazwischen noch schnell einkaufen.

Ich beeile mich. Meine Frau braucht doch gleich das Auto.

Zuhause wartet die Arbeit am Schreibtisch.

Der Garten wartet auch. Das Haus, die Wäsche... usw.

Zeitmanagement – klingt gut, ist aber nicht gerade meine Stärke.

Manchmal hilft nur noch ein Wunder. - Ein Wunder, ja!

Da gibt es doch eine Geschichte in der Bibel zum Thema Zeit.

In der Jesus auf wundersame Weise Zeit vermehrt hat.

Oder war es Brot? Egal! Ein Wunder war es allemal!

*„Jesus sah die große Menge und sie taten ihm leid.*

*Also redete er zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.*

*Als es darüber Abend wurde, sagten seine Jünger:*

*„Herr, schicke die Leute fort! Es ist schon spät, sie haben keine Zeit.“*

*„Gebt ihr ihnen etwas!“, sagte er. „Gebt ihnen doch von Eurer Zeit!“*

*„Wir haben doch selber keine“, fanden sie, „und was wir haben, diese wenige Zeit, wie soll das reichen für so viele?“*

*Doch da war einer unter ihnen, der hatte wohl noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not, dazu zwei Viertelstunden.*

*Und Jesus nahm mit einem Lächeln die fünf Termine, die sie hatten, dazu die zwei Viertelstunden in die Hand. Er blickte auf zum Himmel, sprach ein Dankgebet, dann ließ er sie austeilen, die kostbare Zeit, durch seine Jünger an die vielen Menschen.*

*Und siehe da: Das Wenige reichte für alle.*

*Am Ende füllten sie sogar noch zwölf Tage voll mit dem, was übrig war an Zeit; das war nicht wenig. Es wird berichtet, dass sie staunten.*

*Denn möglich ist, das sahen sie, Unmögliches bei ihm.“*

Lothar Zenetti hat die Geschichte von der Speisung der 5000 so gedeutet.

Ist sie so weniger wunderbar?

Vielleicht sollte ich anfangen, meine Zeit mit anderen zu teilen.

Auch wenn es nur wenig ist. Vielleicht nur einen kleinen freien Termin am Tag mit der Familie, die ich sonst immer vertröste – „*wenn ich mal Zeit habe*“.

Bloß eine Viertelstunde hier und da, geteilt mit Freunden.

Oder mir Zeit nehmen für die Zufallsbegegnung auf der Straße.

„*Und siehe da: Es reichte nun das wenige für alle*“ –

für die Arbeit, für Familie, Freunde und sogar ein Hobby,

für Frei-Zeit und Beruf, für Hektik und für Ruhezeit.

Zeit teilen – und voller Staunen bemerken, wie so plötzlich mehr daraus wird.

Es gibt Dinge, die werden mehr, wenn man sie teilt.

So wie Liebe und Dankbarkeit.

Es gibt diesen wunderbaren alten Choral von Paul Gerhard:

*Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein?*

*Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er´s mit mir mein´.*

*Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb´ in Ewigkeit!*

*Wenn mein Können, mein Vermögen, nichts vermag, nichts helfen kann,*

*kommt mein Gott und hebt mir an, sein Vermögen beizulegen.*

*Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb´ in Ewigkeit!*

*Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt,*

*dass ich alle liebe Morgen, schaue neue Lieb und Güt´*

*Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb´ in Ewigkeit!*

Wie viel Weisheit und Erfahrung sprechen aus diesen Zeilen.

Und wie weit ist der Weg vom Ohr bis ins Herz.

Sei getrost: Alles hat seine Zeit. Auch die Gelassenheit. Amen!